

Diese Fabrik gründet sich auf die Verwerthung der in den südlichen Ausläufern der Karpathen im Granit vorkommenden Schwefelkiese, welche schon zur Zeit der Continentsperre dafelbst zur Gewinnung von Schwefel durch Abtreiben benützt wurden.

Die in Ungarn (Moldava) gelegene Schwefelsäure-Fabrik der k. k. Staatsbahn-Gesellschaft hat ebenfalls schon früher Erwähnung gefunden, hier muß aber auch die erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik in Hermannstadt genannt werden, welche ebenfalls Schwefelsäure und daneben auch Soda und Chlorkalk darstellt. Dieselbe hatte in der östlichen Agriculturhalle ausgestellt, wo auch die Exposition der im Jahre 1851 gegründeten chemischen Fabrik in Fiume vorhanden war. Diese Fabrik verarbeitet zunächst die Mutterlaugen der nahen Seefalze in Pirano und stellt außerdem nicht unbedeutende Mengen von schwefelsaurer Thonerde dar.

In derselben Agriculturhalle war der Munkácsér Alaun ausgestellt, welcher namentlich auf den Fabriken des Grafen Schönborn aus dem altbekannteren Alaunfels von Muzlay dargestellt wird.

Die Bedeutung der Gewinnung von natürlicher Soda und Salpeter in den Ebenen Ungarns, namentlich in der Gegend von Debreczin, ist bekanntlich in stetem Abnehmen, dagegen muß erwähnt werden, daß die ungarische Schafwoll-Wasch-Actiengesellschaft in Pest begonnen hat, ihre Kalifalze aus dem Wasser ihrer Wollwaschereien zu gewinnen. Eine hervorragende Bedeutung haben bei dem Weinreichthum des Landes die Weinstein- und Weinsäure-Fabriken, und es war immerhin erfreulich zu sehen, daß sich bereits mehrere derartige Geschäfte im Lande zu etabliren beginnen. Wir nennen namentlich: Rószs Lajos in Pest, der sehr schöne Weinsäure, Weinstein und Seignettefalz exponirte. Die übrigen Aussteller dieser Branche jedoch beschäftigen sich anscheinend bloß mit dem Raffiniren des Weinsteines.

DEUTSCHLAND. Die Ausstellung des deutschen Reiches in der I. Section der III. Gruppe, an der sich nach dem Kataloge 87 Firmen beteiligten, von denen jedoch nur 45 wirklich in der I. Section beurtheilt, die übrigen anderen Sectionen zugetheilt wurden, war in jeder Beziehung vortrefflich zu nennen, wie denn überhaupt das ganze Arrangement in der III. Gruppe des deutschen Reiches ein sehr gelungenes war.

Die chemische Industrie hat übrigens während der letzten fünf Jahre in Deutschland einen enormen Aufschwung genommen und es ist beispielsweise die Erzeugung von Schwefelsäure (in 21 Fabriken) von 1,156,505 Centnern und die des Sulfates (in 15 Fabriken) von 715,349 Centnern im Jahre 1867 auf 1,685,274 Centner an Säure und 1,032,357 Centner an Sulfat im Jahre 1872 gestiegen. Die Schwefelsäure-Fabrication hat sich als metallurgisches Nebengewerbe vornehmlich bei den großen preussischen und sächsischen Silber-, Kupfer- und Blei-Hüttenwerken angegliedert und im Anschlusse an die Stafsfurter Steinfalz- und Kalifalz-Gruben hat sich eine großartige, fast den ganzen europäischen Markt beherrschende chemische Industrie entwickelt.

Wenn auch die deutsche Großindustrie und speciell die Grundlage derselben, die Soda-Industrie, die englische Soda-Erzeugung an Massenproduction nicht erreicht, so wird doch nirgends sorgfältiger fabricirt, werden die Abfälle nirgends vollständiger verworthen, wie in Deutschland. (Und in Oesterreich, dessen hervorragende Fabriken den deutschen Anstalten völlig ebenbürtig sind.)

Ein in vielfacher Beziehung bemerkenswerthes Moment bot die Ausstellung der deutschen Montanindustrie, welche zeigt, wie dieses Feld bereits ganz von der Chemie erobert ist. Wir nennen hier beispielsweise die Ausstellung der k. sächsischen Hütten in Freiberg, welche unter anderen größere Mengen von Indium, dann Platin, als Abfall vom Raffiniren des Goldes und endlich Schwefelarsen vom Reinigen der arsenhaltigen Schwefelsäure ausgestellt hatte.